Dienstag, den 2. April 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 89. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Entscheidungsschlacht in Mexiko.

Vorrücken der Regierungstruppen. — Die Rebellenführer haben Flugzeuge zur Flucht bereitgestellt.

Mexiko-City, 2. April. In der Nähe des Hauptlagers der rebellierenden Generale bei Jimenenz im Staate Chihuahua stießen die Regierungstruppen in der Nacht zu Montag auf die Hauptstreitkräfte der Rebellen. Die Entscheidungsschlacht begann. Im Auftrage des Kriegsministers Calles wurde gegen die Befestigungen der Rebellen schweres Artilleriefeuer gerichtet. Gleichzeitig ließ er die feindlichen Stellungen durch Flugzeuge mit Bomben belegen. Die Bundestruppen rücken ständig vor. In den Straßen von Jimenenz sollen bereits schwere Kämpfe stattfinden. Einer Mitteilung des Kriegsministers Calles ist zu entnehmen, daß die Rebellenführer mehrere Flugzeuge zur Flucht bereitgestellt haben. Der von ihnen angeordnete Rückzug auf Veracruz ist durch die Regierungstruppen abgeschnitten worden.

Eine spätere Meldung, die am Abend in Mexiko bekanntgegeben wurde, besagt, daß die Kämpfe bei Jimenenz bisher noch unentschieden verlaufen sind und daß die Bundestruppen nur langsam Fortschritte machen. In den gestrigen Abendstunden hat die Kampfestätigkeit nachgelassen. Man rechnet jedoch heute Vormittag mit neuen Kämpfen.

Limon von den Regierungstruppen besetzt

Mexiko, 2. April. Die Stadt Limon in Sinaola, die von etwa 1000 Aufständischen besetzt war, ist nach mehrstündigem Gefecht von vier Regimentern Regierungstruppen eingenommen worden. In Jiminenz, wo, wie bereits gemeldet, eine Schlacht im Gange ist, ist es gestern abend den Regierungstruppen gelungen, den Bahnhof und den Nordteil der Stadt zu besetzen.

Deutsch-polnische Friedensarbeit.

Große pazifistische Demonstrationen in den größeren Städten beider Länder geplant.

Die polnische und die deutsche Liga zur Verteidigung der Menschenrechte veranstaltet im Monat April in den größeren Städten beider Länder öffentliche Versammlungen, die der Frage der Beziehungen zwischen beiden Ländern gewidmet sein werden. Es soll dies eine pazifistische Demonstration im großen Stile sein. Im Mittelpunkt des beiderseitigen Meinungsaustausches soll die Frage stehen: „Besteht eine deutsch-polnische Kriegsgefahr?" Führer dieser Friedenskampagne werden auf polnischer Seite die Abgeordneten Thugutt und Prager sein, während in Deutschland der ehem. Minister Fleißner und der ehem. General von Schöneich an der Spitze der Bewegung stehen werden. Die erste deutsch-polnische Friedenskundgebung findet am 21. April in Königsberg statt. Weitere Versammlungen sind vorgesehen: in Warschau, Lodz, Kattowitz, Breslau, Berlin und Beuthen.

Ulitz aus der Haft entlassen.

Gegen Stellung einer Kaution von 70 000 Zloty.

Nach dreitägigen Bemühungen ist es dem Rechtsbeistand des verhafteten Abgeordneten Ulitz gelungen, die Haftentlassung für den Verhafteten, der sich seit über sechs Wochen in Haft befand, gegen Stellung einer Kaution von 70 000 Zloty zu erwirken. Abgeordneter Ulitz hat Sonnabend mittag 12 Uhr 30 Minuten das Gefängnis verlassen.

*

Die Verhaftung des oberschlesischen Sejmabgeordneten Ulitz war am 13. Februar erfolgt. Sowohl der Verteidiger wie auch Frau Ulitz haben sich an die Staatsanwaltschaft und den polnischen Justizminister mit einer Beschwerde gewendet, die darauf hinwies, daß der Abgeordnete Ulitz an keine Flucht denke, sondern sich dem polnischen Gericht stellen werde, daß auch keine Verdunkelungsgefahr vorhanden sei. Obwohl der polnische Außenminister Zaleski in Genf eine Beschleunigung des gerichtlichen Verfahrens gegen Ulitz in Aussicht gestellt habe, seien bisher noch nicht einmal die Belastungszeugen vernommen worden. Auch sei die Anklage noch nicht formuliert und der für die Einreichung der Anklage vorgeschriebene Termin nicht eingehalten worden. Aus diesen Gründen wurde das Ersuchen um Haftentlassung des Abgeordneten Ulitz gestellt, dem die polnische Staatsanwaltschaft jetzt entsprochen hat. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist dagegen eine Niederschlagung des Verfahrens gegen den Abgeordneten Ulitz noch nicht erfolgt.

Furchtbares Grubenunglück.

26 Grubenarbeiter auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen.

Brüssel, 2. April. In einer der Kohlengruben von Belgisch-Limburg ereignete sich in der Nacht zum Ostersonntag eine entsetzliche Schlagwetterkatastrophe, die 26 Todesopfer forderte. 14 Grubenarbeiter erlitten schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen. Das Unglück entstand durch die vorzeitige Explosion eines Sprengschusses, der die in der Nähe befindlichen Arbeiter vollkommen zerriß. Im Verlauf der Rettungsarbeiten fielen zwei weitere Arbeiter einem Stolleneinsturz zum Opfer.

Die Explosion ereignete sich kurz vor Mitternacht in einer Tiefe von 658 Meter. Als die Zündschnur eines Sprengschusses bis zu dem Dynamitkörper abgebrannt war erfolgte eine gewaltige Detonation. Der Sprengschuß hatte auf eine mit schlagendem Wetter gefüllte Stelle getroffen. Es entstand eine gewaltige Stichflamme. 26 Menschen erlitten einen grauenvollen Erstickungstod, die anderen erlitten sehr schwere Brandwunden. Die Rettungsarbeiten konnten erst am Morgen aufgenommen werden. Als eine aus 12 Mann bestehende Rettungskolonne an die Unglücksstelle angelangt war, brachen zwei von den Flammen angesengte Stützbalken zusammen, zwei Mann der Rettungskolonne fanden unter der einstürzenden Stollenwand den Tod.

23 schwere Automobilunfälle in Frankreich

Paris, 2. April. In Frankreich haben sich 23 schwere Automobilunfälle an den Osterfeiertagen ereignet. Dabei sind 16 Personen getötet und fast 60 Personen verletzt worden.

Das Litwinow-Protokoll in Kraft getreten.

Moskau, 1. April. Am 30. März d. J. überreichte der polnische Geschäftsträger in Moskau, Herr Zielezinski, der Sowjetregierung die rumänischen Ratifikationsurkunden des Litwinow-Protokolls über die vorzeitige Inkrafttretung des Kellogg-Paktes im Osten. Das Protokoll über die Entgegennahme der Ratifikationsurkunden wurde durch Litwinow und Zielezinski unterzeichnet.

•

Der Beitritt der Türkei zum Liwinow-Protokoll.

Angora, 2. April. Die türkische Kammer hat dem Beitritt der Türkei zum Litwinow-Protokoll zugestimmt. Ferner hat die Kammer ein Gesetz angenommen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, Handelsverträge mit all denjenigen Staaten abzuschließen, mit denen die Türkei bisher noch nicht in Handelsbeziehungen steht. Die vorläufigen Handelsverträge sollen bis Juni des nächsten Jahres befristet sein.

Neue schwere Kämpfe in Afghanistan.

Bombay, 2. April. An der indisch-afghanischen Grenze sind neue schwere Kämpfe ausgebrochen zwischen zwei Bergstämmen, die schon seit Jahrzehnten in erbitterter Feindschaft miteinander leben. Die Kämpfe spielen sich auf afghanischem Gebiete ab. Die englischen Behörden befürchten ein Uebergreifen dieser Kämpfe auf indischen Boden und lassen daher die Grenze durch Flugzeuge bewachen.

Botschafter Herrick gestorben.

Paris, 2. April. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, Herrick, ist im Alter von 74 Jahren nach einer kurzen Krankheit an Herzschwäche gestorben. Als sein Nachfolger wird der Gesandte in Brüssel und Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Abrüstungskonferenz, Gibson, genannt.

Blutiges Ehedrama in Lodz.

Ein Trunkenbold tötet mit einem Hackmesser seine Frau und sein halbjähriges Kind.

Der in der Konstantynowska 75 in einer Kellerwohnung wohnhafte Saisonarbeiter Felix Graczyk, der Frau und zwei Kinder von vier und einem halben Jahr zu ernähren hatte, war den Winter hindurch arbeitslos und bezog Unterstützungen. Da sich Graczyk aber dem Alkohol hingab und öfters betrunken nach Hause kam, entstand zwischen ihm und seiner Frau sehr oft Streit. Bei jedem solchem Streit drohte Graczyk seiner Frau, daß er sie ermorden werde. Auch gestern hatte Graczyk wieder dem Alkohol stark zugesprochen. Gegen abend, als die Ehegatten beim Abendbrottisch saßen, entstand zwischen ihnen abermals ein Streit, bei dem Graczyk derart aus dem Gleichgewicht gebracht wurde, daß er ein Hackmesser ergriff und damit seiner Frau mehrere Schläge in den Kopf und die Schultern versetzte. Die geängstigte Frau lief auf den Korridor und rief um Hilfe. Doch traute sich niemand von den Nachbarn, in den Streit der Eheleute einzugreifen, da sie Graczyk als einen sehr gewalttätigen Menschen kannte.

Graczyk lief seiner Frau nach und schlug in rasender Wut mit dem Hackmesser auf sie ein, wobei er auch sein halbjähriges Kind, das die Frau auf dem Arme trug, verletzte. Eine Nachbarin eilte inzwischen nach dem Polizeikommissariat und meldete dort den Vorfall. Als ein Polizist am Tatort eintraf, war Frau Graczyk bereits tot. Als er Graczyk verhaften wollte, leistete dieser Widerstand, doch konnte er nach kurzem Kampfe überwältigt werden. Am Tatort traf bald darauf Kommissar Weyer ein, der eine Untersuchung einleitete. Die tote Frau wurde nach dem Prosektorium geschafft, während das schwer verletzte Kind nach dem Anne-Marien-Krankenhaus gebracht wurde, wo es einige Stunden darauf verstarb.

Sport · Turnen · Spiel

Hart auf Hart.

Von **Jack Dempsey,**

früherer Weltmeister im Boxen.

Wenn die Rede von rohem Sport ist, dann überreiche ich ohne Zögern den ersten Preis dem Eis-Hockey. Fußball ist kein Kinderspiel (gemeint ist der ungeheuer robuste amerikanische Fußball, der mit unserem gleichnamigen, sanften Spiel fast nichts gemein hat. Anm. d. Red.) und Boxen ist auch nicht gerade eine Salon-Angelegenheit. Hockey aber — das ist eine Kampf-Handlung wie ein Wirbelwind der bekannten, kräftigen Sorte. Mit orkanartigem Ansturm macht es die Spieler fertig, mit allen Zwischenstufen, von Schock und die schweren Qeutschungen bis zum Genickbruch.

Wenn ein Mann in den Ring steigt, muß er jeden Augenblick darauf gefaßt sein, plötzlich seine Beine zu vermissen, durch den sogenannten Knockoutschlag in sanften, langen Schlummer gestürzt zu werden. Der Boxer riskiert vielleicht sein Nasenbein, eine Rippe oder die Kinnlade; aber schon der letzteren geschieht so gut wie nie etwas.

Beim Fußball stürzen die Jungens drunter und drüber, sie schlagen mit ihren Köpfen gegen Mauern aus Meschenleibern, sie krachen aufeinander, sie werfen und werden geworfen. In jedem Spiel sieht man sechs bis 22 Leute irgendwo in der Landschaft herumliegen. Im Verhältnis zu der Anzahl der Männer, die allein an höheren Schulen und Universitäten Fußball treiben, sind Verletzungen sehr selten. Wird aber schon einmal einer verletzt, dann ist 100 gegen 1 zu wetten, daß er nächste Woche doch wieder mittun wird, ganz gleich, was ihm geschehen sein mag.

Die Jungen jagen hinter der Scheibe her, nur von dem einen Gedanken besessen, sie sausend gegen des Gegners Goal zu senden. Sie sausen selbst dahin, meist die ganze Mannschaft mit unerhörter Schnelligkeit. Je länger solch Lauf währt, desto erschreckender wächst seinTempo. Wenn ein Spieler, der in die eine Richtung gleitet, mit einem zusammenstößt, der senkrecht gegen ihn gesaust komm, nun — das ist ein Zusammenstoß. Manchmal treten, stoßen, springen die Spieler über das Eis, schießen über die Fläche dahin, wie eine Rakete, ohne jede andere Möglichkeit anzuhalten, als den krachenden Sturz gegen die Bretterwand, die das Spielfeld umgibt.

Gebrochenes Schlüsselbein, geprellte Glieder, angebrochene Armknochen, das ist beim Eishockey eher die Regel als die Ausnahme. Und Schrammen und Wunden — nun, ich kenne keinen andern Sport, der seine Jünger damit ebenso reichlich ausstattete.

Ein Eishockeyspieler meiner Bekanntschaft zeigte mir sechs böse Schmarren an seinem linken Bein, fünf am rechten; dazu hatte er Quetschungen an den Oberschenkeln, und die Schultern waren blau und grün. Dennoch hatte er kein Spiel versäumt. Sie nehmen solche Sachen, solche furchtbaren Stöße und Schläge als Sport- oder Berufsrisiko, und ein Eishockeyspieler geht erst dann ins Krankenhaus, wenn er muß, weil er irgend etwas gebrochen hat und deshab für seine Mannschaft nicht mehr weiter von Wert ist.

Auch beim Fußball prallen die Körper aufeinander, aber fast niemals dann, wenn die Gegner in großer Geschwindigkeit dahineilen. Beim Hockey stoßen sie in vollster Wucht zusammen und nicht allein der Körper kann den anderen Körper verletzen, auch der wild geschwungene Schläger kann ihn ins Gesicht oder am Arm treffen, kann sein Hand- oder sonst ein Gelenk beschädigen, kann ihn kopfüber gegen die Wand stürzen lassen.

Dieses große Spiel kann nur ein Mann spielen, dem ein Löwenherz und die Unempfindlichkeit eines Spartaners eignet. Ich ziehe den Hut vor dieser wundervollen Schar von Kameraden, die Eishockey spielen und niemals mit dem Risiko rechnen, sich ernstlich zu verletzen.

Der Sport zu Ostern.

Im Zeichen des Unwetters.

E.R. Der Wettergott hat den Sportlern kein freundliches Gesicht gemacht. Echtes Aprilwetter herrschte an beiden Osterfeiertagen. Schneegestöber und Regen waren die besonderen Merkmale, die jedem Sportler einen Strich durch die Rechnung machten. In Lodz gelangten trotzdem vier Wettspiele zur Durchführung, aber das Schlagerspiel Touring—L. K. S. wurde abgesagt.

L. Sp. u. Tv.—Sokol (Zgierz) 7:1 (4:1).

Haushoher Sieg der Sportler, die in taktischen und technischen Belangen den Provinzlern überlegen waren. Sokol sowie L. Sp. u. Tv. traten mit Reserven an. Bei den Schwarzweißen gefiel die Stürmerreihe. Tore erzielten Herbstreich 4, Pogodzinski 1 und Krulik 2.

W. K. S.—Union 6:0.

W. K. S. physisch überlegen, dominierte einwandfrei über Union, die ohne Hoffmann, Wellnitz, Durka und Bersch antrat.

Hakoah—G. M. S. 8:4.

Hakoah trat verstärkt mit Balsam (Hasmonea-Lemberg) und Hübner (Bielitz) an und siegte verdient mit 8:4 Toren.

K. S. L. Geyer—Kadimah 0:0.

Fußball im Reiche.

Wisla—Warszawianka 4:2.

Krakau. Das Spiel um die Ligameisterschaft brachte Wisla zwei wertvolle Punkte. Das Resultat entspricht nicht dem Kräfteverhältnis, da die Krakauer während des ganzen Spiels das Heft in der Hand hatten. Der TormannWarszawiankas Domanski hatte einen glücklichen Tag. Außer einer großen Anzahl Nahschüsse vermochte er auch zwei Elfmeterbälle zu meistern. Er war der beste Spieler auf dem Platz. Tore erzielten für Wisla Reyman I, Kowalski, Balzer und ein Selbstmörder, für Warszawianka — Jung und Korngold.

Austria (Wien)—1. F. C. Kattowitz 7:2.

Krakau. Katastrophale Niederlage der Kattowitzer, für die Joschke und Kozok II erfolgreich waren.

Austria (Wien)—Cracovia 6:2.

Krakau. Auch Cracovia mußte eine ähnliche Niederlage einstecken. Die beiden Tore für die Einheimischen erzielten Kaluza und Kubinski.

Hertha in Oberschlesien.

Königshütte. Die Wiener Hertha absolvierte zu den Osterfeiertagen zwei Wettspiele in Oberschlesien. Die Ergebnisse waren: Hertha—Amateure 4:2, Hertha—Repr. Siemianowitz 5:2.

Warta siegt über Breslauer S. V.

Posen. Warta hatte an beiden Osterfeiertagen den Breslauer Sportverein zu Gaste und siegte am ersten Tage 5:2 und am zweiten 4:1.

Vasas in Warschau.

Warschau. Zu Ostern gastierte hier die Budapester Vasas. Gegen Legja verlor Vasas 6:3, dagegen vermochte Polonia nur ein unentschieden 4:4 zu erreichen. Vasas enttäuschte unangenehm.

Bielitz. Garbarnia—B. B. S. V. 12:1.

Internationaler Fußball.

Wien: Admira — W. A. C. 0:0, Nicholson — B. A. C. 4:3 (3:2), Rapid—Stade Francaise 6:2 (2:2), Sportclub—„33" Budapest 3:0 (1:0), Slavia—W. A. C. 2:0, (1:0), T. B. Frankfurt—Vienna 1:0!, Nicholson—Sportclub 2:1!, Rapid—Stade Francaise 2:1.

Rapid—Stade Francaise 4:0, Admira—Slavia 1:0, Vienna—Rapid 1:0.

Budapest: Sparta—Hungaria 1:1 (1:1), Sparta —Ujpesti 1:1, Wacker—Bastya 0:1.

Ferenczvaros—Ujpesti 5:3, Ferenczvaros—Hungaria 0:0.

Berlin: Norden-Nordwest—Blus Dar (Zürich) 1:0, München 1860—H. A. S. K. Agram 1:0, Guts-Muts-Dresden—Blus Dar 4:0.

Korbball.

Sämtliche Korbballspiele mußten wegen des Unwetters abgesagt werden. Im letzten Augenblick kam ein Freundschaftsspiel L. Sp. u. Tv.—W. K. S. zustande. Das Treffen gelangte im Saale des L. Sp. u. Tv. zum Austrag. Die Platzherren, die mit Reserven antraten, siegten sicher mit 37:15 Punkten.

Davis-Pokal-Auftakt.

Das erste Davispokalspiel der europäischen Zone zwischen Schweiz und Monako endete [illegible]rraschend 3:2.

Der Querfeldeinlauf des L. K. S.

Der gestern zum Austrag gelangte Querfeldeinlauf des L. K. S. betrug 5 Kilometer. Als Sieger ging Pentkiewicz (Warszawianka) in 16:34,8 Minuten durch das Ziel. Es folgten Starosta (Zjednoczone), Kusocinski (Warszawianka, Kupka (Krusche und Ender). Alle 12 Teilnehmer beendeten den Lauf.

Loughran bleibt Weltmeister.

DerWeltmeister im Halbschwergewicht TommyLoughran gewann nach Punkten einen 10-Runden-Kampf im Chikagoer Stadion gegen den Herausforderer Mickey Walker, den Weltmeister im Mittelgewicht. Laughran gewann den Kampf mit geringem Punktvorsprung; der Ringrichter gab seine Stimme sogar Walker.

Ersehntes Glück.

Roman von **Alfred Schirokauer.**

(45. Fortsetzung)

„Vater!" rief sie verzweifelt, „das ist doch meine Angelegenheit. Ich bin mündig. Ich verbiete dir —"

Er blieb stehen und maß sie wieder vom Kopfe bis zu den Schuhen. „Du wagst, mir etwas zu verbieten! Du!" Dann stöhnte er. „Hast du nie an deine Mutter in ihrem Grabe gedacht, du ehrvergessenes Weib?!"

Sie erschauerte wie im Schüttelfroste. Lautlos schlich sie zu einem Sessel in der Ecke und kauerte sich schlotternd hinein.

Lobach marschierte wieder durch das Zimmer.

Unten im Souterrain, in der Küche, sagte Kleinmüller: „Au wei — ihr Alter! Das kann 'nen schönen Krach setzen. Werde lieber den Herrn vor der Tür abfangen und ihn warnen."

Doch die Köchin machte eine verächtliche Bewegung mit der roten gutgepolsterten Hand. „Ich, der wird doch mit so'nem ollen Kaffer fertig!" Auch sie war ein wenig in ihren Herrn verliebt, wenn sie ihre Gefühle auch nur in den Leckerbissen ausdrücken konnte, die sie ihm zum Abendessen bereitete

„Besser is besser", meinte Kleinmüller. „So'n alter Muschkote! Man kann nie wissen. Ich warte lieber draußen."

Damit trollte er sich auf die Straße.

Zwei Stunden, die furchtbarsten ihres Lebens, wartete Hilde mit dem Vater in Röhns Arbeitszimmer. Immer wieder flehte sie:

„Vater, was willst du von ihm?! Er wird sich mit dir nicht duellieren!"

Er würdigte sie keiner Antwort. Ging auf und nieder, auf und nieder, unerbittlich, verstockt, unsinnig, wie ein Tiger in seinem Käfig.

Bei dieser gleichmäßigen stummen, grausamen, pendelnden Bewegung verlor Hilde jede Beherrschung. Ihre Angst und Nervosität steigerte sich von Minute zu Minute. Es war ihr, als träte jeder Schritt auf ihren Kopf, schmerzhaft, zermalmend. Als stieße die eiserne Zwinge des Stockes bei jedem Aufstampfen tief hinein in ihre Hirnschale. Sie preßte die Knöchel ihrer Hände zwischen die Zähne, nicht laut und hysterisch aufzuschreien. Und wimmerte dazwischen immer wieder, zwecklos, mechanisch, ohne Antwort zu erwarten: „Vater — was willst du von ihm?!! Was willst du von ihm?!!"

Dann ging draußen die Tür.

Der Diener hatte getreulich gewartet. Als Röhn den Sportwagen abbremste, flüsterte er ihm geheimnisvoll wie ein Verschwörer zu: „Fräulein von Lobach ist da und ihr Vater auch."

Röhn zuckte zusammen, faßte sich aber sofort, sagte „gut" und eilte ins Haus. Auf der Diele legte er gelassen Hut und Mantel ab. Da öffnete sich die Tür zum Arbeitszimmer, Hilde hastete heraus.

„Mein Vater ist da — ich habe ihm alles gesagt!"

Ihr Gesicht war zerstört. Er hatte sie nie so gesehen. Rasch faßte er ihre Hände. „Ruhig, Hille!" sänftigte er und ging mit ihr in das Zimmer. Er trat, wie beschützend, vor ihr ein, sie schloß die Tür.

Der Oberst machte in seinem Marsche kehrt, blieb stehen und blickte Röhn aus weit aufgerissenen Augen an.

Der Anwalt verbeugte sich und sagte, seiner inneren Erregung zum Trotze, ruhig und liebenswürdig, sich vorstellend: „Röhn."

„Von Lobach!" schnappte der andere.

„Obwohl Ihr Besuch, Herr Oberst, allem Anscheine nach kein freundlicher ist, freue ich mich, Hildes Vater kennenzulernen."

„So — Sie freuen sich!"

Er kam mit drei großen Schritten quer durch das Zimmer auf Röhn zu.

„Was haben Sie mit meiner Tochter gemacht?!" schrie er ihn an.

„Nichts, was ich nicht verantworten könnte", erwiderte Röhn ohne jede Schärfe.

„So?" donnerte der Alte, „das können Sie verantworten! Sie bilden sich wohl ein, weil sie Ihre Angestellte ist, ist das Mädel vogelfrei — wie?!!"

„Nichts dergleichen bilde ich mir ein."

Der Oberst rang nach Atem, holte tief in der Brust aus und sagte beherrschter, drohend und wie ein Ultimatum: „Ich frage Sie jetzt, Herr, wann werden Sie meine Tochter heiraten?!"

Ehe Röhn erwidern konnte, rief Hilde in ungewohnt hohem Diskant:

„Ich weigere mich, Wolfgang zu heiraten!!"

Lobach setzte einen zornglühenden Blick über sie hin. „Schweig!" herrschte er sie an.

Röhn faßte wieder beide Hände des Mädchens und zog sie behütend dicht an sich heran.

„Ich denke nicht daran," sagte er in stolzer Ruhe, „mich hinter dieser Weigerung Hildes zu verstecken. Aber von mir aus antworte ich Ihnen, Herr Oberst, eine Ehe kommt für uns nicht in Frage."

Der Alte wollte blindwütig unterbrechen. Doch Röhn hob energisch mäßigend die Hand.

„Ich liebe Ihre Tochter, wie ein Mann ein Weib nur lieben kann. Aber meine tief begründete Anschauung von der Ehe, meine heiligste Ueberzeugung, meine sehr realen Erfahrungen verbieten mir, unser Glück auf diese vernichtende Probe zu stellen."

Der Oberst pustete mehrmals durch die Nase, ehe er die Worte fand. Dann tobte er:

„Den Blödsinn können Sie dem Kinde weismachen, Sie Paragraphendrechsler! Verstanden? Die fällt auf Ihre Verdrehungskünste rein. Ich nicht. Mir können Sie mit solchem baren Unsinn nicht kommen, Herr! Ich frage sie nochmals: wann wollen Sie meine Tochter, die sie entehrt haben, heiraten?!"

Hilde machte eine Bewegung, als wollte sie wieder einspringen. Röhn preßte abwehrend ihre Hände und sagte kaltblütig: „Ich habe Ihre Tochter nicht entehrt. Kein Mädchen wird durch die ehrliche Liebe eines rechtschaffenen Mannes entehrt. Da sist eine inhaltslose Redensart, Herr Oberst!"

„Antworten Sie," ächzte der Alte, „ohne Umschweife — wollen Sie meine Tochter heiraten — ja oder nein —?!"

„Nein."

Der Oberst hob wuchtend den Stock.

Mit seiner eindringlich stillen Stimme warnte Röhn: „Ersparen Sie sich und mir schmerzliche Verwicklungen, Herr Oberst."

Der Alte hielt den Stock hochgereckt. Die blinkende Spitze zitterte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Die Pädagogische Woche und die Lodzer Gesellschaft.

Vom Lodzer Deutschen Lehrerverein wird uns geschrieben: In den nächsten Tagen geben sich die deutschen Lehrer Kongreßpolens in Lodz ein Stelldichein. Sowohl aus den benachbarten Städten und Dörfern, wie auch aus den entlegensten Kolonien werden sie herbeieilen, um bei ihren Lodzer Kollegen Abwechslung nach dem grauen Einerlei der Alltagsarbeit zu finden und neue Anregungen für weiteres erfolgreiches Schaffen zu holen. Arbeits- und Feierstunden werden in angenehmer Reihenfolge miteinander abwechseln. Gleich am ersten Tage der „Woche", und zwar morgen, Mittwoch, den 3. April, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Männergesangvereins ein „Geselliger Abend" statt. Der in Lodz so beliebte Bromberger Schauspieler Willy Damaschke wird aus seinem Repertoire verschiedene heitere Sachen zum Besten geben und Meister Thonfeld wird die Musik liefern. Es muß hier betont werden, daß dieser gesellige Abend durchaus nicht etwa nur für die Lehrer gedacht ist. Es soll im Gegenteil ein Bindeglied zwischen der deutschen Gesellschaft und der Lehrerschaft werden. Das Programm ist nur kurz gehalten, damit die Geselligkeit und der Tanz auch auf ihre Rechnung kommen. Am 2. Tag, Donnerstag, findet ebenfalls im großen Saale des Männergesangvereins eine Theateraufführung statt. „Theatralische Kammerspiele" ist das Programm benannt und enthält folgende drei Bühnenstücke:

1. „Es", Schauspiel von Karl Schönherr
2. "Der Mann unterm Bett", Kriminaleske von Rosenhayn
3. „Ich bin unglücklich, Verwandlungslustspiel von Wittmann.

Die Lodzer Gesellschaft wird hier wieder einmal Gelegenheit haben, das schauspielerische Können der beiden Bromberger Gäste Charlotte und Willy Damaschke zu bewundern. Wer sie vor einem Jahre zu Ostern und vor zwei Jahren (Hans-Sachs-Spiele) gesehen hat, wird sich diesen Genuß nicht entgehen lassen. Künstler von Gottes Gnaden sieht man bei uns so selten, möge daher niemand diese Gelegenheit versäumen.

Frecher Raubüberfall in der Stadmitte.

Einer der Banditen verhaftet.

In der Zgierska 42 wohnt ein gewisser Moses Lewkowicz, dem es durch Handel gelungen ist, sich ein beträchtliches Vermögen zu erwerben. Um dieses sicher zu stellen, hatte er das Grundstück in der Zgierska 52 erworben und vor einiger Zeit in der Dolna eine Färberei gekauft. Da diese Färberei wegen ihrer alten Einrichtung aber nicht konkurrenzfähig war, verkaufte sie Lewkowicz wieder und bediente sich dabei der Vermittlung von Maklern. Am vergangenen Freitag kam dieser Verkauf zustande. Lewkowicz erhielt 12 000 Zloty, die er aber nicht auf die Bank trug, sondern bei sich zu Hause behielt, da er am nächsten Tage Verpflichtungen abzudecken hatte. In der Nacht zu Sonnabend wurde Lewkowicz plötzlich von einem umfallenden Stuhl aus dem Schlafe geweckt. Als er die Augen aufschlug und das Licht an einem Bett anzündete, sah er drei Männer vor seinem Bett stehen, von denen der eine einen Revolver gegen ihn richtete und ihn aufforderte, keinen Laut von sich zu geben. Dann erklärte ihm der Bandit, daß er von dem Verkauf der Färberei wisse und die Herausgabe der 12 000 Zloty fordere. Sollte jemand von der Familie Widerstand leisten wollen, dann würden alle in der Wohnung anwesenden Personen getötet werden. Lewkowicz, der einsah, daß hier jeder Widerstand zwecklos ist, erhob sich und holte aus dem Schrank die in zwei Päckchen gebundenen 12 000 Zloty. Nachdem die Banditen gedroht hatten, die ganze Familie ermorden zu wollen, wenn jemand um Hilfe rufen sollte, verschwanden sie ebenso lautlos wie sie gekommen waren. Diese ganze Begebenheit trug sich in 10 Minuten zu. Nachdem sich Lewkowicz von seinem Schreck erholt hatte, begab er sich nach dem 3. Polizeikommissariat, wo er von dem Ueberfall Meldung erstattete.

In derselben Nacht spielte sich in der Krutka in Baluty ein anderer Vorfall ab, der im engen Zusammenhang mit diesem Einbruch steht. Zwei Polizisten, die sich in Zivil befanden, sahen einen Mann, der über den Zaun kletterte und auf der Krutka das Weite suchen wollte. Sie riefen ihn an, doch gab der Mann als Antwort mehrere Schüsse auf sie ab. Den Polizisten gelang es aber, ihn festzunehmen und nach dem Polizeikommissariat zu bringen. Ins Kreuzverhör genommen, leugnete er zwar anfänglich, gab aber schließlich zu, an dem Raubüberfall auf Lewkowicz beteiligt gewesen zu sein. Und zwar kam der Polizei ein sonderbarer Zufall zu Hilfe. In dem Augenblick als der Bandit hereingeführt wurde, erschien auch der nur notdürftig angezogene Lewkowicz, der von dem Ueberfall Meldung erstatten wollte. Als er des Banditen ansichtig wurde, stürzte er sich auf ihn und forderte von ihm die Rückerstattung des Geldes. Der Bandit namens Leiser Moszkowicz wurde nach der Vernehmung nach dem Untersuchungsamt gebracht. Wie es sich herausstellte, war er bereits mehreremal wegen Diebstahls und Einbruchs vorbestraft. (p)

Beginn der Reservistenübungen am 15. Mai.

Wie wir bereits berichteten, werden in diesem Jahre die Reserveoffiziere der Jahrgänge 1903, 1902, 1901, 1898, 1893 und 1895 sowie die Soldaten und Unteroffiziere der Reserve des Jahrganges 1903 zu den militärischen Uebeungen einberufen. Wie zu dieser Meldung ergänzend berichtet wird, beginnt der erste Turnus der Reservistenübungen bereits am 15. Mai. Die Uebungen werden für die Offiziere und Unterfähnriche 6 Wochen und für Unteroffiziere und für Soldaten 4 Wochen dauern.

Die Registrierung der Ausländer.

Die Behörden unserer Stadt tragen sich mit der Absicht, zwecks ordentlicher Durchführung der Registrierung der Ausländer diesen durch die Hausverwalter Registrierungsblanketts überreichen zu lassen, auf denen über die Art der Registrierung unterrichtet wird. (p)

Steigert junior im Zusammenhang mit der Aushebungsaffäre verhaftet.

Die Aushebungsaffäre, von der wir schon s. Zt. eingehend berichteten, scheint immer weitere Kreise zu ziehen. Außer der Verhaftung dreier Großindustriellen und dreier Militärärzte haben nunmehr die Untersuchungsbehörden auch die Festnahme des Sohnes des bekannten Lodzer Großindustriellen Theodor Steigert angeordnet. Diese Verhaftung hat selbstredend in Lodz ein begreifliches Aufsehen erregt.

Zusammenstoß zwischen Kraft- und Pferdedroschke.

An der Ecke Gdanska und 6. Sierpnia stieß eine Autotaxe mit einer Pferdedroschke zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß der 37 Jahre alte Josef Kubiak und der Droschkenkutscher aus der Droschke herausgeschleudert und so heftig auf das Pflaster geworfen wurden, daß sie ernste Verletzungen davontrugen. Beiden erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. (p)

Unfälle.

Im Hofe in der Zeromskiego 48 wurde der 41 Jahre alte Kazimierz Tomaczewski, Chlodna 12, von einem Ballen, der von einem Wagen fiel, zu Boden gedrückt und erheblich verletzt. Die erste Hilfe erteilte ihm die Rettungsbereitschaft. — Der 52 Jahre alte Wladyslaw Wichter, Rokicinska 35, stürzte in der Rokicinska aus der Straßenbahn. Er trug ernste Verletzungen davon, so daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. (p)

Aus dem Fenster gestürzt.

Während des Fensterputzens verlor am Sonnabend die 23 Jahre alte Helena Kapusinska, Chlodna 12, das Gleichgewicht und stürzte aus dem zweiten Stock auf den Hof. Zum Glück trug sie nur leichte Verletzungen davon, so daß sie von der Rettungsbereitschaft an Ort und Stelle gelassen werden konnte. (p)

Ammoniak statt Schnaps.

Der Pomorska 150 wohnhafte Jan Gorski trank am ersten Osterfeiertage aus Versehen anstatt Schnaps Ammoniak. Er zog sich eine solche Vergiftung zu, daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. (p)

Plötzlicher Tod.

In dem Nachtasyl in der 28. Kaniower Schützenregimentsstraße verstarb plötzlich der 50 Jahre alte Emil Gurt. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium gebracht.

Die Flucht aus dem Leben.

Der Krzywa 5 wohnhafte 20jährige Tadeusz Rogowski machte seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende. In einem Briefe, den er zurückgelassen hat, bat er, niemanden der Tat zu verdächtigen. — In der Zgierska 18 versuchte der 60 Jahre alte Josef Kokosz seinem Leben durch Genuß von Jod ein Ende zu bereiten. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und brachte ihn nach dem Radogoszczer Krankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27; W. Danielewicz, Petrikauer 127; P. Jlnicki, Wulczanska 37; Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

Vereine ⊙ Veranstaltungen.

Turnlehrgang des Gauverbandes. Die Gauleitung hat für den unter Leitung des Herrn Lier aus Berlin stehenden Turnlehrgang für die laufende Woche nachstehende Einteilung getroffen: Dienstag, den 2. April, 6 Uhr abends: Allgemeines Turnen in Pabianice; Mittwoch, den 3. April, 7.30 Uhr abends: Allgemeines Turnen in Zgierz; Donnerstag, den 4. April, 7.30 Uhr abends: Damenturnen im Turnverein „Kraft"; Freitag, den 5. April, 7.30 Uhr abends: Allegemeines Turnen im Turnverein „Kraft"; Sonnabend, den 6. April, 7.30 Uhr abends: Allgemeines Turnen im Turnverein „Dombrowa" und Sonntag, den 7. April, 10 Uhr vormittags: Allgemeines Turnen der Vereine in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums. Allen aktiven Mitgliedern der zum Gau gehörenden Turnvereine wird noch einmal ausdrücklich bekanntgegeben, daß an den im Rahmen des Lehrgangs veranstalteten Turnabenden die Turner aller zum Verband gehörenden Turnvereine teilnehmen dürfen, ohne Rücksicht darauf, in welcher Turnhalle die Uebungen gerade stattfinden.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Generalversammlung des Turnvereins. Am vergangenen Sonnabend, den 23. März, fand im eigenen Lokale, 3. Maja 39, die Generalversammlung des Zgierzer Turnvereins statt, die vom Präses des Vereins, Herrn Alexander Treichel, um 8 Uhr abends eröffnet und geleitet wurde. Von der sehr langen

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Keine Unterschlagungen im Magistrat.

Im Zusammenhang mit der von uns veröffentlichten Notiz des Pressebureaus „Polpreß" über angebliche Mißbräuche eines Beamten der Kultur- und Bildungsabteilung sendet uns der Magistrat nachstehende Berichtigung zu:

„Es ist nicht wahr, daß eine Beamtin der Kultur- und Bildungsabteilung 3000 Zloty unterschlagen und dann in unbekannter Richtung geflüchtet ist. Wahr dagegen ist, daß Fräulein Ada Skorasinska, eine ehemalige Beamtin der Kultur- und Bildungsabteilung, auf Rechnung der Gehälter ihrer Kolleginnen einen Vorschuß von etwa 400 Zloty genommen hat, einen Teil davon mit Einwilligung der Beteiligten; diese Gelder hat sie jedoch am Tage der Gehaltsauszahlung an das Personal der Abteilung den Betreffenden unverzüglich zurückgezahlt. Die von der Abteilung für Kultur und Bildung sofort eingeleitete Untersuchung hat keine Mißbräuche aufgedeckt, durch die der Magistrat oder irgend jemand von den Angestellten materiell geschädigt worden wäre. Fräulein Skorasinska hat um ihre Entlassung gebeten, und diese Bitte ist vom Präsidium des Magistrats bereits berücksichtigt worden. Gleichzeitig sind entsprechende Anordnungen getroffen worden, um ähnliche Uebergriffe in Zukunft zu verhindern.

Der Vizestadtpräsident, gez. Rapalski,
Leiter der Presseabteilung, gez. B. Dudzinski."

Tagesordnung seien besonders folgende Punkte hervorgehoben: Da der erste Vorstand, Herr Emil Werner, im Laufe des ersten Vierteljahrs zu keiner Sitzung und Versammlung erschienen ist, da er ferner zu einigen Vorstandsmitgliedern erklärt hat, daß er die Wahl nicht annähme, wird diese seine Erklärung von der Generalversammlung zur Kenntnis genommen. Da ferner das neue von der polnischen Regierung bestätigte Statut keine Vorstände vorsieht, dagegen nur einzig und allein der Präses der verantwortliche Leiter ist, wurde beschlossen, sich hierin wie auch in allen anderen Punkten strikt an das Statut zu halten. Es wurde also von der Wahl des ersten Vorstandes abgesehen. Dagegen wurde der gewesene 2. Vorstand, Herr Rudolf Riegel, zum Vizepräses gewählt. Die übrigen Verwaltungsmitglieder, welche zur Jahresgeneralversammlung gewählt wurden, verblieben in ihren Aemtern. In Angelegenheit des 50jährigen Jubiläums des Vereins wurde folgendes beschlossen: a) das Fest findet zu Pfingsten statt, b) es ist schon jetzt für ein entsprechendes Festabzeichen und c) für Gruppenbild der Vereinsmitglieder zu sorgen, d) die Geschichte des Vereins ist bis zum Tage des Festes in Schrift herauszugeben (eventl. als größere illustrierte Zeitungsbeilage), e) die dem Gau angehörenden Vereine sind rechtzeitig einzuladen mit der Bitte, sich am Feste durch eventuelle Sondervorführungen aktiv zu beteiligen. In Zgierz selbst sind sämtliche deutsche Vereine und sonstige Organisationen, von den anderssprachigen dagegen die Sport- und Turnvereine zu dem Feste einzuladen. Nachdem noch verschiedene andere Punkte erledigt worden waren, wurde die Versammlung vom Präses um 12.30 Uhr nachts geschlossen. —l.

Jahres-Generalversammlung der Zgierzer Freiwilligen Feuerwehr. Am vergangenen Sonnabend, den 23. v. M., um 7 Uhr abends, fand im Lokale des Zgierzer Männergesangvereins in Anwesenheit der Verwaltung, Kommandantur und Wehrleute die diesjährige Generalversammler der Zgierzer Freiwilligen Feuerwehr statt. Anwesend waren 110 Personen. Die Versammlung wurde vom Vizepräses Herrn Sulocki durch eine kurze Ansprache eröffnet, wonach er die Anwesenden aufforderte, die im Laufe des Geschäftsjahres verstorbenen Wehrleute, u. a. auch den vor vier Tagen verstorbenen Präses der Feuerwehr, Herrn Paul Strohbach, durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Zum Versammlungsleiter wurde danach Herr Boris Ernst, zu Beisitzern die Wehrleute: Knecht, Bernowitz, Antecki und Andrysiak und zum Schriftführer Waldemar Ernst gewählt. Das ordentliche Jahresbudget beläuft sich auf 35 000 Zloty, wovon 20 000 Zloty für den Ankauf von neuzeitlichen Requisiten vorgesehen sind. Weiter wurde beschlossen, gemäß dem Vorschlage der Verwaltung und der bereits eingeholten Zustimmung des Magistrats und Stadtrats, den Platz mit der jetzigen Remise und den sonstigen Gebäuden an der Ecke Srednia und Pierwszego Maja, in den dreimal größeren städtischen Platz an der Ecke Srednia und Wesola einzutauschen. Hier soll eine neuzeitliche Remise entstehen. Um wenigstens teilweise die Mittel zum Bau bereitzustellen, soll der zweite, an der gegenüberliegenden Ecke der Srednia und Pierwszego Maja befindliche Platz verkauft werden. Hierauf schritt man zur Wahl eines Drittels der Verwaltung, welcher Teil jedes Jahr ausscheidet. Die ausgeschiedenen Verwaltungsmitglieder Ludwig Eberling und Maximilian Wojcikiewicz wurden wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Präses Strohbach tritt in die Verwaltung Herr Kociak. Als stellvertretende Mitglieder der Verwaltung wurden gewählt: Wilhelm Bersch (90 Stimmen), Robert Berneker (69 Stimmen), Adolf Lott (57 Stimmen) und Franciszek Nawrocki (47 Stimmen). Zum Kommandanten wurde der jetzige Kommandant, Herr Oskar Hoffmann, für weitere drei Jahre wiedergewählt. In die Revisionskommission wurden gewählt: Swiderski, Domalozek und Artur Berneker, zu Stellvertretern Boleslaw Wojcikiewicz, Waldemar Ernst und Robert Radke. Schluß der Versammlung um 11 Uhr abends. —r—l.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101.

Der Tod eines Beamten.

Groteske aus dem zaristischen Rußland.

Eines schönen Abends saß der nicht minder schöne Gerichtsvollzieher Iwan Dmitritsch Tscherwjakow in der zweiten Reihe des Parketts und sah sich durch ein Opernglas die „Glocken von Corneville“ an. Er sah auf die Bühne und fühlte sich auf dem Gipfel der Glückseligkeit. Plötzlich aber verzog sich sein Gesicht, seine Augen verdrehten sich, sein Atem stockte . . . er ließ das Opernglas sinken, beugte sich ein wenig nach vorn und . . hazzi!!! Er hatte geniest, wie Sie sehen. Jeder darf, wo er will, niesen, das ist nicht verboten. Es niesen die Bauern und Polizisten, zuweilen sogar auch Geheimräte. Alle niesen. Tscherwjakow wurde keineswegs beschämt, er wischte sich mit dem Taschentuch das Gesicht und blickte, als höflicher Mensch, um sich, ob er durch sein Niesen gestört habe. Aber da mußte er sich schämen. Er sah, daß der alte Herr, der vor ihm in der ersten Reihe saß, peinlich seine Glatze und seinen Hals mit einem Handschuh abtrocknete und etwas vor sich hinmurmelte. In dem alten Herrn erkannte Tscherwjakow den Staatsrat Brisschalow, der im Verkehrsministerium einen Posten bekleidete.

„Ich habe ihn bespritzt!“ dachte Tscherwjakow. „Er ist wohl nicht mein Vorgesetzter, er ist in einem anderen Ministerium, aber dennoch ist es fatal. Ich muß mich entschuldigen.“ — Tscherwjakow hüstelte, beugte seinen Oberkörper nach vorn und flüsterte dem Staatsrat ins Ohr:

„Bitte, entschuldigen Sie, Exzellenz, ich habe Sie bespritzt . . . ich habe es unabsichtlich . . .“

„Tut nichts, tut nichts . . .“

„Um Gotteswillen, entschuldigen Sie. Ich habe . . . ich wollte es nicht!“

„Ach, setzen Sie sich, bitte. Stören Sie doch nicht . . .“

Tscherwjakow wurde noch verwirrter, lächelte dumm und sah wieder auf die Bühne. Er blickte hin, aber fühlte nichts mehr von Glückseligkeit. Eine Unruhe begann ihn zu quälen. In der Zwischenpause näherte er sich dem Staatsrat, ging um ihn ein paarmal herum, nahm sich zusammen und murmelte:

„Ich habe Sie bespritzt, Exzellenz . . . Entschuldigen Sie . . . Ich habe ja nicht . . . mit . . .“

„Ach, bitte, lassen Sie das . . . Ich habe es schon vergessen, Sie aber kommen immer damit . . .“ sagte der Staatsrat und verzog voll Ungeduld die Unterlippe.

„Er soll es vergessen haben, und dabei leuchtet in seinem Auge die Tücke,“ dachte Tscherwjakow und blickte voll Argwohn den Staatsrat an.

„Und er will nicht mal mit mir sprechen. Ich hätte ihm erklären sollen, daß ich es ohne Absicht . . . daß ich nicht gewollt habe . . . daß es ein Naturgesetz ist, sonst kann er noch glauben, daß ich ihn anspucken wollte. Wenn er es jetzt nicht denkt, so tut er's nachher.“

Zu Hause angekommen, erzählte Tscherwjakow seiner Frau von seinem ungebildeten Benehmen. Wie es ihm schien, faßte seine Frau den Vorfall viel zu leicht auf. Sie erschrak zuerst; als sie aber hörte, daß der Staatsrat ein „fremder“ gewesen war, beruhigte sie sich.

„Du solltest dennoch zu ihm gehen und dich entschuldigen,“ sagte sie. „Er könnte möglicherweise denken, daß du dich unter Menschen nicht zu benehmen verstehst!“

„Siehst du, das ist es ja. Ich habe meine Entschuldigung angebracht; er war aber so merkwürdig . . . Kein vernünftiges Wort hat er gesagt. Ja, und es war auch keine Zeit zur Unterhaltung.“

Am nächsten Tage zog Tscherwjakow seinen neuen Uniformrock an, ließ sich die Haare schneiden und ging zum Staatsrat, um sich zu rechtfertigen . . . Als er in das Empfangszimmer eintrat, erblickte er dort viele Bittsteller und mitten unter ihnen den Staatsrat selbst, der die Gesuche entgegennahm. Nachdem der Staatsrat an einige Bittsteller Fragen gestellt hatte, wandte er sich an Tscherwjakow.

„Ew. Exzellenz, wie Sie sich erinnern werden,“ begann Tscherwjakow, „habe ich gestern in der „Arkadia“ geniest und . . . Sie zufällig bespritzt . . . Entschul . . .“

„Ach, das hat nichts zu sagen . . . Lassen Sie es doch. Womit kann ich Ihnen dienen?“ wandte sich der Staatsrat an den folgenden Bittsteller.

„Er will mich nicht einmal anhören!“ dachte Tscherwjakow und erbleichte. „Er ist also auf mich böse . . . Nein, ich kann das nicht so lassen . . . Ich muß es ihm erklären . . .“

Als der Staatsrat den letzten Bittsteller abgefertigt hatte und sich in sein Arbeitszimmer begeben wollte, schritt Tscherwjakow auf ihn zu und sagte: „Ew. Exzellenz! Wenn ich es wage, Exzellenz zu stören, so ist es, mit Verlaub gesagt, aus Reuegefühl . . . Ich habe es nicht absichtlich, wie Sie selbst geruhen zu wissen . . .“

Der Staatsrat verzog weinerlich sein Gesicht und machte dazu eine abwehrende Handbewegung.

„Sie treiben Ihren Spott mit mir, mein Herr!“ sagte er und verschwand ins andere Zimmer.

„Es ist doch kein Spott!“ dachte Tscherwjakow. „Es ist gar kein Spott. Er ist Staatsrat und kann so was nicht verstehen. Wenn er es in dieser Weise auffaßt, will ich mich bei dem aufgeblasenen Menschen nicht mehr entschuldigen. Hol' ihn der Teufel! Ich schreibe ihm einen Brief, gehe aber nicht zum zweitenmal zu ihm.“

Das dachte Tscherwjakow, als er nach Hause ging. Einen Brief schrieb er dem Staatsrat aber doch nicht. Er sann hin und her und konnte mit dem Brief nicht zustandekommen. Er mußte am anderen Tage persönlich hingehen.

„Exzellenz, ich war gestern gekommen,“ murmelte er, als der Staatsrat ihn fragend ansah. „Nicht um Spott zu treiben, wie Sie geruhten zu sagen. Ich wollte mich entschuldigen, daß ich Sie beim Niesen bespritzt . . .“

„Hinaus!“ schrie der Staatsrat plötzlich, blau vor Wut und Erregung.

„Was?“ fragte Tscherwjakow im Flüstertone, vor Schrecken erstarrend.

„Hinaus!!“ wiederholte der Staatsanwalt und trampelte mit den Füßen.

In Tscherwjakows Magen riß sich etwas los. Ohne etwas zu sehen, ohne etwas zu hören, ging er schrittweise zur Tür, trat auf die Straße hinaus und schleppte sich weiter . . .

Nachdem er mechanisch nach Hause gekommen war, legte er sich, ohne den Uniformrock auszuziehen, auf das Sofa hin und . . . hauchte seine Seele aus.



Am Sonntag, den 31. März 1929, um 3 Uhr nachmittags, entschlief im Herrn nach langem, schwerem Leiden meine teure Gattin, unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Olga Drews

geb. Rosner

im Alter von 56 Jahren.

Die Beerdigung unserer teuren Verblichenen findet am Mittwoch, den 3. d. Mts., um 4 Uhr nachm., vom Trauerhause Wiznera 14, aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

die Hinterbliebenen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Dienstag „Dwaj panowie B“; Mittwoch „Hinkemann“

Kammerbühne: Dienstag und Donnerstag „Panna Maliczewska“; Mittwoch „Sekretarka Pana Prezesa“

Apollo: „Angesichts des Todes“

Capitol „Moulin Rouge“

Casino: „Spiel um die Liebe“

Czary: „Der geheimnisvolle Verteidiger“

Grand Kino „Polizeimeister Tagiejeff“

Kino O[illegible] „Harold der Pechvogel“

Luna „Die Wunder des Orients“ (Scheherezade)

Palace: „Die Verführte“ und „Ehegattin oder nicht“

Splendid: „Liebesfeuer“